

Flörsheimer Zeitung.

Er scheint
Dienstags, Donnerstags
und
Samstags.
Abonnementpreis monatl. 25 Pf.,
mit Bringerlohn 30 Pf. Durch
die Post bezogen vierteljährlich
1,80 Mk. incl. Postgebühren.

Ingleich Anzeiger für den Maingau.

Mit der humoristischen Gratisbeilage „Seifenblasen.“

Anzeigen
kosten die kleinspaltige Pettzettel
oder deren Raum 15 Pfg.
Reclamen 80 Pfg.

Redaktion, Druck u. Verlag von
Jwan Weber, Flörsheim,
Widerstraße 32.

Nr. 45.

Samstag, 14. April 1906.

10. Jahrgang.

Ein dunkles Rätsel.

Roman von Alfred Wilson,
in autorisierter Uebersetzung von Johanna Bunt.
(Nachdruck verboten.)

19. Fortsetzung.

Gordon sah ihn an, zögernd sagte er:
„Ich genieße Mr. Gaunts volles Vertrauen, und ich —“

„Sie scheinen in der Tat ein Freund der ganzen Familie zu sein,“ spöttelte Usher. „Ich wünsche Ihnen Glück dazu, obgleich die Sache eigentlich ein bißchen schnell ging; aber zu meinem Bedauern kann ich Ihnen nur wiederholen, daß ich Mr. Gaunt nicht helfen kann, ich weiß nicht, wo Miß Gaunt geblieben ist.“

Gordon trat enttäuscht einen Schritt zurück, dabei vernahm sein scharfes Ohr einen leisen knisternden Laut.

Als er sich umfah, konnte er eben noch bemerken, wie Usher behutsam mit seiner Hand ein zusammengefaltetes Stück Papier vom Tisch genommen hatte. Jetzt fiel sein Blick auf Gordon, im nämlichen Augenblick wußten beide Männer, daß sie einander jetzt nichts mehr vormachen konnten, daß einer den anderen durchschaut hatte. Der Spieler wollte schnell das Papier in seine Tasche stecken. Da sprang Gordon auch schon zu und faßte mit festem Druck sein Handgelenk.

„Was zum Teufel fällt Ihnen ein?“ wütete Usher.

„Ich muß das Papier haben, geben Sie's mir freiwillig. Sie haben mich belogen!“ entgegnete erregt Gordon.

Usher versuchte den Brief in die Tasche zu stecken, aber Gordon umspannte seine Hände so gewaltsam, daß die beiden miteinander ins Ringen kamen. Gordon wußte, daß er siegen würde, er bot all seine Gewandtheit auf, obgleich Usher sich wie ein wilder Panther gebärdete und die Hand fest auf seine Tasche gepreßt hielt. Es half ihm aber nichts, Gordon drückte ihn gegen den Tisch, riß die Hand herunter und zog ihm schnell den Brief aus der Tasche. Ein Blick darauf bestätigte seine Vermutungen, es war Virienne Gaunts Handschrift und ihre Adresse stand auf der Rückseite des Briefes.

„Sehen Sie, daß Sie mich belogen haben, ich hatte doch recht! Ich danke Ihnen, Herr Usher! Aber was tun Sie, was wollen Sie?“

Es war nicht ein Augenblick zu verlieren. Als Gordon das Papier angesehen, hatte Usher blitzschnell seinen Schreibtisch aufgezoogen und einen Revolver ergriffen, dessen Mündung er auf Gordons Brust richtete. In der nächsten Minute mußte der Schuß losgehen. Aber Gordons Glück hielt ihm auch diesmal stand. In seiner Hast hatte Usher seine Hand um die Waffe gelegt und tastete nun mit seinem Finger nach der Feder, um sie herunterzudrücken. Gordon konnte ihm gerade noch im letzten Moment seine Hand festhalten. Aber er hatte nicht fest genug zugegriffen, vier Finger von Ushers Hand waren von ihm gegen das Eisen der Pistole gedrückt, während der fünfte noch frei auf dem Drücker lag. Er hatte sich in eine fatale, gefährliche Situation gebracht. Schnell warf er noch einen Blick auf Viriennes liebliches Bild hinter sich, sie schien ihm zuzulächeln. Dieser Blick hatte sein Verderben abgewendet; denn die kleine Bewegung nach rückwärts hatte hingereicht, um ihm das Leben zu retten. Usher hatte mit dem einen Finger zugegriffen, aber der Schuß war fehlgegangen und hatte

ihm nur eine kleine Schramme an der Schläfe beigebracht. Die Flamme blendete ihn, sengte sein Haar, aber der Pulverdampf zog an seinem Gesicht vorbei, er war doch ohne ernste Verletzung aus dem Kampf hervorgegangen. Der Blick auf Viriennes Bild war zu seinem Retter geworden! Aber der Kopf schmerzte ihn, das Blut lief ihm den Hals hinab, und es wurde ihm eine Sekunde wie schwarz vor den Augen. Er hatte seinem Gegner die Waffe aus der Hand geschlagen, aber er mußte hilflos zusehen, wie jener sie in der nächsten Minute wieder von der Erde aufnahm. Da lehrte ihm die Besinnung zurück. Sicherlich würde Usher sofort wieder schießen, eben, weil er ihn nicht gut getroffen hatte; das Hotel würde durch die Schüsse in Aufregung geraten, alle würden zusammenlaufen, er hier gefunden, und wie sollte er dann sein Hiersein erklären? Usher würde ihm sicher den Brief wegnehmen und er vielleicht noch in Gewahrsam geführt werden.

Als Usher eben die Pistole wieder abdrücken wollte, rannte Gordon schnell zur Tür und stürmte die Treppen hinunter. Würde ihm jener folgen und schießen?

Usher zögerte, und der Moment genügte dem flinken Gordon, bis auf den Flur unten zu kommen. Der andere würde oben jetzt schon fluchen und wettern, daß er ihm so entschlüpft, aber das kümmerte ihn wenig. Er preßte sein Taschentuch auf die Wunde und durchschritt ruhig die Menge der Gäste und Diener, die im Hotel aus- und eingingen. Niemand beachtete ihn, wie er zu seiner großen Freude bemerkte, der Schuß schien in dem lauten Trubel des vielbesuchten Hotels auch gar nicht gehört worden zu sein. Wenigstens konnte er nicht bemerken, daß jemand eilig hinausgelaufen wäre.

Er lächelte, denn Viriennes Brief lag wenigstens sicher in seiner Brusttasche verwahrt.

„Soweit ging ja alles ganz gut, obgleich es eine unruhig schnelle Flucht für einen Soldaten war,“ dachte er. „Aber wir, Mr. Usher und ich, werden uns wohl in Zukunft noch aus einander setzen. Er soll schon nicht zu kurz kommen bei dem nächsten Zusammentreffen.“

Um einem nochmaligen Angriff des Spielers zu entgehen, nahm er einen Hansom an der Hotel-tür, sprang hinein und gab die Adresse, die auf dem Kuvert des Briefes von Virienne Gaunt stand, an.

„Charles-Straße, Pentruville, Kutscher, aber schnell fahren.“

„Charles-Straße, Pentruville, wie kommt sie nach der Gegend,“ dachte er, als der Kutscher sein Gefährt in Bewegung setzte. „Was soll ich mit dem Brief machen? Soll ich ihn jetzt lesen?“

Er entschied sich, es aus verschiedenen Gründen lieber nicht zu tun, und sah sich nur die Adresse an. Mit Usher hätte er ja, nachdem heute dieser mit dem Revolver nach ihm geschossen, nicht mehr viel Umstände gemacht, aber er war auch im Unrecht gewesen, als er jenem den Brief mit Gewalt aus der Tasche wegnahm. Er konnte es ihm nicht verdenken, daß er seine Korrespondenz, sein Eigentum gegen einen Fremden verteidigte. Er war ganz in seinem Recht und hätte an seiner Stelle vielleicht ebenso gehandelt. Aber gern hätte er doch gewußt, — seine Eifersucht flüsterte ihm allerlei verwirrte Gedanken ein — was eine Virienne Gaunt jenem zu sagen hatte, in welchen Ausdrücken sie wohl an ihn schreiben würde. Aber er mochte nicht vor sich selber erröten und wollte seinem Temperament nicht nachgeben und entschlossen knöpfte er den Rock fest über der Brieftasche zu.

Im schnellen Trab fuhr der Wagen durch die Oxfordstraße, dann noch einige Querstraßen und bog endlich in die schmale Gasse Pentruville-Weg ein.

Gordon sprang ab, bezahlte den Kutscher und trat in Nr. 42 ein, stürmte die Treppe hinauf und zog schnell die Glocke.

„Ist Miß Gaunt zu sprechen?“ fragte er das Mädchen, das ihm aufmachte.

Die sah ihn mißtrauisch an, schlug die Augen nieder, und blieb zuerst die Antwort schuldig.

„Nein, Herr!“ sagte sie dann.

„Aber sie wohnt doch hier?“ fragte Gordon schnell.

„Nein, Herr!“ klang's prompt zurück.

Aber Gordon fühlte, daß das Mädchen jetzt die Unwahrheit sprach, denn sie vermied es, ihm ins Gesicht zu sehen.

„Sie ist hier, ich weiß es, melden Sie ihr, Hauptmann Gordon wünscht ihr seine Aufmerksamkeit zu machen; Sie wird mich empfangen; ich weiß es bestimmt,“ entgegnete Gordon.

Während die Kleine ihn noch immer verständnislos ansah, hörte er einen halb unterdrückten Schrei vom Flur her.

„Hauptmann Gordon? Das ist ganz unmöglich.“

Es war Viriennes Stimme, er schwor darauf. Er schob sich an dem Mädchen vorbei, und trat schnell in den Korridor ein.

„Ja, er ist es, Fräulein Gaunt! Kann ich Sie einige Augenblicke sprechen? Ich habe eine Botschaft von Ihrem Vater auszurichten, es eilt.“

Das junge Mädchen trat aus einer Tür des Ganges. Ihr Blick, der Gordons begegnete, drückte Freude über das Wiedersehen aus. Sie ging ihm einige Schritte entgegen.

„Hauptmann Gordon, wie haben Sie mich denn gefunden? Und eine Botschaft von Papa bringen Sie? Erzählen Sie mir schnell, wie geht es ihm, was will er?“

Gordon nickte.

„Aber, gnädiges Fräulein, darf ich nicht einen Moment näher treten? Es wird doch ein kleines Weilchen dauern, bis ich Ihnen alles mitgeteilt habe.“

„Aber gewiß, gewiß,“ entgegnete Miß Gaunt und lud ihn höflich ein, ihr zu folgen. „Natürlich bitte, hier hinein! Miß Wrent, bei der ich hier lebe, — sie ist meine ehemalige Lehrerin und Erzieherin, — ist ausgegangen, aber ihr Salon steht mir für Besuche immer zur Verfügung.“

Gordon, den Hut in der Hand, ging an dem verblüfften, nachfolgenden Dienstmädchen vorbei und trat mit Miß Gaunt in den Salon.

Er konnte, als sich die Tür hinter ihnen geschlossen hatte, sehen, daß Virienne vor Aufregung jetzt heftig zitterte.

„Ich hatte dem Mädchen anbefohlen, mich vor jedermann zu verleugnen; ich fürchte, von jemand verfolgt zu werden.“

„Von Usher?“ fragte Gordon, aber bereute sofort seine Frage, denn Miß Gaunt gab keine Antwort darauf.

„Was ist mit meinem Vater? Wie geht es ihm? Wo weilt er?“ fragte sie.

„Es geht ihm bis jetzt ganz gut; er ist gesund, aber um Sie sehr bekümmert. Nur um ihm Nachricht über Sie zu bringen, bin ich hierhergekommen.“

„Aber wo, wo ist er? Wo haben Sie ihn denn aufgefunden?“

Fragend ruhten ihre Augen auf ihm, und ihre Blicke baten um schnelle Antwort.

Fortsetzung folgt.

Die
3 mal wöchentlich erscheinende
„Flörsheimer Zeitung“
hat von allen hier gelesenen Blättern nachweislich die größte Verbreitung.

Locales
und
von Nah und Fern.

Flörsheim, 14. April 1906.

Th. (Gemeindevertretung.) Bei der am vergangenen Dienstag stattgefundenen Sitzung der Gemeindevertretung standen folgende Punkte zur Erlebigung: 1. Vorlage und Beschlußfassung über verschiedene Bauanträge. Das Baugeuch des Philipp Mitter II., wie auch dasjenige von Georg Mohr III. betreffend, soll vorläufig eine Besichtigung der Baustelle stattfinden, um die Genehmigung erteilen zu können. Das Baugeuch des Philipp Mitter V. wird unter der Bedingung genehmigt, daß das Wohnhaus an der Straße 3 Meter zurückgestellt wird. 2. Beschlußfassung über Ankauf von Gelände. Der Ankaufspreis für die Bändereien am Artelgraben wurde auf 20 Mark pro Rute, wie dies bereits schon früher beschloffen, aufrecht erhalten. — Das Gesuch des Lehrer-Kollegiums um Erhöhung der Alterszulagen wird bis zu der demnächst stattfindenden Sitzung vertagt.

X Die diesjährigen Ausflüge des Eisenbahnvereins Flörsheim finden am 13. und 20. Mai und zwar nach Vockenhausen und Epstein, statt. Die hierzu nötigen Extrazüge sind von der Rgl. Eisenbahn-Direktion bereits genehmigt worden.

L Alle Diejenigen, welche beabsichtigen an den Osterfeiertagen einen Spaziergang zu machen seien hiermit auf die in schönster Lage sich befindende Wirtschaft der „Glasurmühle“ aufmerksam gemacht, welche sich als Ziel eines kleinen Ausfluges ganz vorzüglich eignet. (Wir bitten auch das betr. Inserat in heutiger Nummer zu beachten.)

L Der Fischer Paul Treber war mit noch einem hiesigen Fischer heute Nacht zum Fischen nach Rostheim gefahren. Unterwegs gerieten die beiden in Streit und L. wurde von seinem Begleiter so schwer mit dem Fahrbaum geschlagen, daß er benommen liegen blieb und erst heute Morgen nach Auffinden vonseiten des Rostheimer Nachtwächters, nach seiner hiesigen Wohnung transportiert wurde.

* (Ob's wahr ist?) Folgendes Geschichtchen weiß eine Korrespondenz aus Frankfurt zu erzählen: In einem Mode- und Konfektionsgeschäft machte man die Wahrnehmung, daß die Firma häufig bestohlen wurde. Spitzen, Bänder, Rüchen, selbst Blousen u. verschwanden in aller Stille. Durch aufmerksame Beobachtung gelang es, die diebischen Verkäuferinnen zu ermitteln, im ganzen etwa sechs. Als Ultimo März heranlam, erhielten alle ihr Geld und jeder wurde gesagt, sie möge abends nach Geschäftsfluß ins Privatkomptoir kommen. Dort sammelten sich kurz nach 8 Uhr die sämtlichen Verkäuferinnen — etwa 45 an und einer der Chefs sprach folgende Worte: „Meine Damen! Seit längerer Zeit werden wir von unseren Verkäuferinnen bestohlen. Wir haben die Schuldigen ermittelt. Wir wollen aber von einer Anzeige absehen. Sollten die Diebinnen aber am 1. April unser Geschäftslokal nochmals betreten, so werden sie verhaftet. Wir erwarten, daß die Schuldigen stillschweigend auftreten.“ Am 1. April fehlten 11 Verkäuferinnen. Damit waren die Erwartungen der Inhaber des Geschäftes fast um das Doppelte übertroffen.

Eingefandt.

Veröffentlichungen unter dieser Rubrik stets ohne jede Stellungnahme der Redaktion.

Hinsichtlich des vor einiger Zeit in der „Flörsch. Btg.“ erschienenen Eingefandts betr. Gründung einer Familienkasse an hiesigen Orte möchte auch ich mir erlauben meine Meinung über diesen

Gegenstand zu äußern. Es kann wohl kein Zweifel darüber walten, daß eine solche Kasse am hiesigen Orte großen Segen stiften würde, doch muß man vorher Verschiedenes in Erwägung ziehen: Vor allem ist es unter den gegenwärtigen Umständen fast gänzlich unmöglich, eine solche Kasse ins Leben zu rufen, denn das in unserer Gemeinde herrschende Kleinfaffenwesen macht jeden derartigen Schritt zur Unmöglichkeit. Eine solche Kasse könnte nur, von einer Ortskasse gebildet, unter Verwaltung der Gemeinde, dauernd lebensfähig bleiben. Es wäre also vor Allem einmal eine Flörsheimer Ortskassentasse zu gründen, wie es denn auch schon seit jeher als äußerst lästig empfunden wird, daß man in Hochheim der Kasse angehören und bei jeder Geringfügigkeit erst nach dort sich begeben muß. — Doch auch auf den Kassennarz bei Gründung einer solchen Familienkasse Rücksicht genommen werden muß ist selbstverständlich und können deshalb selbst in Frankfurt a. M. nur Personen mit nicht über 1200 Mark Einkommen ihre Angehörigen in die Familienkasse aufnehmen lassen. Eine solche Grenze müßte natürlich auch hier gezogen werden. Denn wer 5—6000 Mk. und noch mehr Einkommen hat, der kann auch seinen Arzt selbst bezahlen. — Es ist also hieraus zu ersehen, daß die Gründung einer solchen Kasse auf gar mannigfache Hindernisse stoßen würde, doch möchte ich trotz alledem wünschen, daß diese zu Stande käme.
h. s.



Müller: „Ah, denn iss e fei Aprilwetterche, 22 Grad Celsius im Schatten, denn läßt merr sich gefalle!“

Schulze: „Hast Du e Ohnung von de Landwirtschaft: denn Wetter läßt doch ganz bestimmt uff e grau Derr schließe, unn Futtermangel usw. usw. iss die unausbleiblich Folge!“



Müller: „No, vorleistung hott denn Wetter noch kon Schade ogericht; die Abribosebäum sein schunn voller Biede unn die ganz imwergig Begeedation fängt gewaltig on se griene!“

Schulze: „Unn enn echt summerliche Dorcht kriecht merr aach bei dem scheene Wetter!“

Müller: „No, do giebt's doch aach Mittel before, do trinkt merr „Karolusbier“ —!“

Schulze: „No, na, Biewer, denn mache merr doch liewer nit, denn die hunn met ehm Karolusbier schlechte Erfahrung gemacht, denn iss nit bloß vorne om Krohne, sondern aach hinne enaus gelaase!“

Müller: „Hunn ich mersch doch gedent, daß Du denn aach schunn werre waagst, anwer her emol, Du bist doch sunst luen geschiede Keel, konste merr emol e Auskunst gewwe?“

Schulze: „Ess kimmt druff o, wasse frägt.“

Müller: „Do les ich seit Johr unn Dag in de „Flörsheimer Zeitung“ unnere bestimmt

Rubrik immer werre: „Nicht erhalten“, „Wieder nicht erhalten!“ „Immer noch nicht erhalten!“ usw., warum stiebt denn denn do sterotyp immer o wie's annermol brenn?“

Schulze (sich hinter den Ohren kratzend): „Om, hm, denn kann ich derr soage, denn stiebt do brenn aus purer Rächstelieb —!“

Müller: „Unn wie long werd denn denn du noch brenn bleibe?“

Schulze: „Genaa waagst merr denn nit, anwer wahrscheinlich sulong, bis de „Dollenzotrag“ vom Reichsdag ogenomme iss!“

Müller: „Do werds aach spät.“

Schulze: „Jo, ich glaob aach!“

Bekanntmachung.

Der Friedhof soll vergrößert und mit einer Mauer umgeben werden. Die Arbeiten werden auf dem Wege der Submission vergeben und können Zeichnungen, sowie Submissionsbedingungen auf dem diesseitigen Bürgermeisteramt eingesehen bzw. in Empfang genommen werden.

Die Offerten müssen bis Donnerstag, den 19. April 1906, nachmittags 6 Uhr, auf dem hiesigen Bürgermeisteramt eingereicht werden.

Flörsheim, 12. April 1906.

Der Bürgermeister: Land.

Einladung

zu einer Sitzung der Gemeindevertretung.

Zu der von mir auf

Dienstag, den 17. April d. Js.,
abends 8^{1/2} Uhr,

hier im Rathause anberaumten Sitzung der Gemeindevertretung lade ich die Mitglieder der Gemeindevertretung und des Gemeinderats hiermit ein und zwar die Mitglieder der Gemeindevertretung mit dem Hinweise darauf, daß die Nichtanwesenden sich den gefassten Beschlüssen zu unterwerfen haben.

Tagesordnung:

1. Vorlage und Beschlußfassung über unbebringliche Einnahmebeträge.

2. Vorlage und Beschlußfassung über den Antrag des hiesigen Lehrerkollegiums um Erhöhung der Alterszulagen.

Flörsheim, 14. April 1906.

Der Bürgermeister: Land.

Bereins-Nachrichten:

Veröffentlichungen unter dieser Rubrik für alle Vereine kostenfrei.

Turngesellschaft: Die Turnstunden finden regelmäßig Dienstags und Freitags und die der Böglinge Mittwochs Abends statt.

Gesangverein „Reuchhusten“: Samstag und Montag Abend Singstunde.

Regelklub „Gut Holz“: Jeden Donnerstag Regelabend im „Hirsch“.

Radsfahrgesellschaft: Nächsten Mittwoch

In der

Wirtschaft der „Glasurmühle“

gelangt



Frankfurter Bürgerbräu



zum Ausschank, worauf die verehrl. Gönner und Freunde höfl. aufmerksam gemacht werden. Auch für sonstige Getränke und gute Speisen ist bestens gesorgt und ist ein Besuch während der Feiertage besonders zu empfehlen.

Abend Versammlung bei Herrn Franz Weilbacher.

Turn-Verein: Die Turnstunden finden Dienstag und Freitag im Rest. „Kaisersaal“ statt.

Gesangverein „Liederkrantz“: Jeden Samstag Abend Singstunde im Gasthaus „Zum Schützenhof.“

Gesangverein „Sängerbund“: Jeden Donnerstag Abend Singstunde im Gasthaus „Zum Hirsch.“

Schützengesellschaft: Dienstag und Freitag Schießabende im Rest. „Kaisersaal.“

Arbeiter-Gesangverein „Frisch-Auf“: Die Gesangstunden finden von jetzt ab jeden Samstag Abend 9 Uhr, im Gasthaus „Zum Eintrockt“ statt.

1887er: Beginn der Tanzstunde: Nächsten Dienstag bei Jost.

Gesangverein „Sängerbund“: Am Ostermontag, nachmittags 12 $\frac{1}{2}$ Uhr, Zusammenkunft im Gasthaus „Zum Hirsch.“

Kirchliche Nachrichten.

Katholischer Gottesdienst.
(Zimmer noch nicht erhalten.)

Evangelischer Gottesdienst.

— 1. Osterntag: —
Gottesdienst nachmittags 2 Uhr.

— 2. Osterntag: —
Gottesdienst morgens $\frac{1}{2}$ 10 Uhr.
Beichte und Hl. Abendmahl.

Israelitischer Gottesdienst.

Montag, den 16. und Dienstag, den 17. April.

— Letzte Tage des Osterfestes. —

Vorabendgottesdienst: 7.00 Min.
Morgengottesdienst: 8.00 Min.
Nachmittagsgottesdienst: 4.00 Min.
Festausgang: 8.10 Min.

Mädchen und junge Burschen

werden noch eingestellt in der

**Steingutfabrik
Wilhelm Dienst.**

Kopfsalat

empfiehlt in bester Qualität

Friedr. Evers,
Gärtnerei am Friedhof.

H. Frankfurter Würstchen in Dosen,
Frankfurter Würstwaren,
rohen und gekochten Schinken
(im Aufschnitt),
pa. Schweineschmalz u. Würstfett,
Dörrfleisch etc.

empfiehlt

601

Jr. Racky, Eisenbahnstr.

Joh. Burgmayer

Uhrmacher und Goldarbeiter.

Höchst a. M., Hauptstraße 39,
empfiehlt zur

Kommunion u. Konfirmation
als passende Geschenke

Uhren u. Goldwaren in reicher Auswahl.
Reparaturen an Uhren und Goldwaren rasch u. billig.

Für jede neue Uhr 2 Jahre, für jede Reparatur
1 Jahr schriftliche Garantie.

Vertreter: **Martin Vogel, Hier,**
Bornstraße 1.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei der langen Krankheit und der Beerdigung unseres geliebten Vaters und Grossvaters, des Heilgehülften Herrn

Theodor Kohl,

sprechen wir hiermit allen unseren herzlichen Dank aus. Wir danken noch besonders für die vielen Kranzspenden und dem Bürgerverein für den erhebenden Grabgesang und bitten, dem Entschlafenen ein treues Andenken zu bewahren.

Flörsheim, den 14. April 1906.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Restaurant „Kaisersaal“.

Ostermontag, von nachmittags 4 Uhr ab, findet im neuerbauten „Kaisersaal“

◆ Grosse Tanzmusik ◆

statt. Es ladet freundlichst ein

Friedrich Jost.

NB. Für gute Speisen und Getränke ist bestens gesorgt.

Gasthaus „Zum Hirsch“.

Ostermontag, d. 16. ds. Mts, v. nachm. 4 Uhr ab

● Grosse Tanzmusik ●

ausgeführt von der Mohr'schen Musikkapelle. Für Küche und Keller ist bestens gesorgt.

Eintritt frei.

Während der Feiertage



Pa. Bockbier



Achtungsvoll

Georg Peter Messerschmitt.

Zum Kochen, Backen, Braten,

sowie zum direkten Genuss auf Brod ist die Centrifugen-Süßrahm-Margarine

Marke „Sennerei“

der beste Ersatz für Naturbutter. Durch den absolut reinen Buttergeschmack und hohen Fettgehalt hat sich die „Marke Sennerei“ die Gunst aller Hausfrauen erworben, die sie bis jetzt kennen lernten. Feinschmecker verwenden nur noch die „Marke Sennerei“, weil dieselbe bei allen mit ihr zubereiteten Speisen und Gebäck keinen Beigeschmack hinterlässt. Alleinige Verkaufsstelle für hier

Frankfurter Colonialwarenhaus,

Delikatessen- und Weinhandlung.

Hochheimerstr. 2., Flörsheim a. M., Hochheimerstr. 2.

Mainz

Schöfferstrasse 9

Konfirmanden-
und
Kommunikanten-
Stiefel

finden Sie im

Schuhwarenhaus

L. Manes

in unstreitig

Grösster Auswahl

bei

Billigsten Preisen.

und

Nur guten Qualitäten.

Weitgehendste

Garantie.

Es ist bekannt,
dass
Schundware
stets
das teuerste ist.

Gute, reelle

Ware

ist stets das

Billigste.

Ich führe

nur

anerkannt

beste Qualität.

Zum weissen Sonntag

das Neueste und Aparteste in



Kommunionkleidern.



Seiden- u. Wollen-Battiste, Seidenmulle mit eingewebten Einsätzen u. Spitzen.

Gestickte Mulle, das vollständige Kleid von 4.50 Mk. an. Eolienne, Alpaka, Voile, Pongé uni u. fac.

Kopfkränze, Herzentronen und Ranken, Herzentücher.

Taschentücher, Stickereien und Spitzen, Schleifenbänder, Echarpes.

Unterröcke, Hemden, Korsetten, Strümpfe etc.

Alle Arten Handschuhe in Leder und Stoff.

L. Bing Nachf., Franz Fluch, Mainz,
Gutenbergplatz 10, Ecke

Grösstes Spezialgeschäft am Platze, vom einfachsten bis zum allerbesten, bei denkbar billigsten Preisen.

Rechnungsformulare

in allen Größen stets auf Lager, werden solche mit
Firma in kurzer Zeit angefertigt in der
Buchdruckerei dieser Zeitung.

Flörsheimer Zeitung.

Erscheint:
Dienstag, Donnerstag
und
Samstag.
Abonnementspreis monatl. 25 Pf.,
mit Bringerlohn 30 Pf. Durch
die Post bezogen vierteljährlich
1,30 Mk. incl. Bestellgeld.

Gleich Anzeiger für den Maingau.

Mit der humoristischen Gratisbeilage „Seifenblasen.“

Anzeigen
kosten die kleinspaltige Pettizeil,
ober deren Raum 15 Pfg.
Reclamen 30 Pfg.

Redaktion, Druck u. Verlag von
Jwan Heber, Flörsheim,
Widererstraße 32.

Nr. 45.

Samstag, 14. April 1906.

10. Jahrgang.

Ostern 1906!

Im Winde wogt die grüne Saat,
Die Bäume treiben frische Sprossen,
Weit über Wald und Wiesenpfad
Hat sich der Frühlingshauch ergossen,
Und durch die helle Lenzespracht
Verkünden hell mit Festfrolocken
Erlösung aus der Winternacht
Des Ostertages fromme Glocken.

Und Hallelujah! tönt es weit
Als Gruß durch die verjüngten Lande
Voll Auferstehungsfreudigkeit;
Heut brechen selbst des Todes Bande.
Drum atme auf, du Menschenbrust,
Wirf ab dein Bangen, deine Sorgen,
Auch dir kommt heut' voll Lenz und Lust
Ein goldner Auferstehungsmorgen.

Hast du auch einsam oft geweint,
Schlug dir das Leben tiefe Wunden —
Blick auf! Die Ostersonne scheint,
Und sie verheißt dir bess're Stunden.
Hielt langes Siechtum dich in Haft
Und ließ die Todesfurcht erbeben:
Der Lenz gibt auch dem Würmlein Kraft,
Er bringt auch dir ein neues Leben.

Es gehet, Jahr um Jahr erneut,
Durch's Osterfest ein liebend Beben,
Gibt munden Herzen Trost und Freud'
Und jedem Frühling neues Leben.
O halt an dieser Liebe fest,
Laß dir das Herz von ihr durchdringen,
Dann wird das Auferstehungsfest
Auch dir des Segens Fülle bringen.

Die heutige Nummer umfaßt 10
Seiten, außerdem liegt die illustrierte
Gratisbeilage bei.

Kotales

und
von Nah und Fern.

Flörsheim, 14. April 1906.

— Was Du einst wirst, das werde ganz.
Der Jugend, die nunmehr, nach der Konfirmation,
ins Leben hinaustreten soll, kann keine aufrich-
tigere Mahnung und kein herzlicher Wunsch zu-
gerufen werden, als der: „Was Du einst wirst,
das werde ganz!“ Der Weg durch das Leben
ist lang und ist rauh, oft muß der Fuß sich
mühsam vorwärts arbeiten, und viel Kraft ge-
hört dazu, all' den Anfechtungen und Sorgen
zu widerstehen, die ein einziges Jahr schon uns
bringt. Gewiß, auch die Freuden fehlen uns
nicht, und es wäre traurig, wenn wir sie ent-
behren müßten, aber die schönste und reichste
Freude bleibt doch immer die Zufriedenheit mit
uns selbst. Die Eltern, die ihre erwachsenen
Kinder zum Gotteshaus geleiten, von dessen

Altar die Aufnahme in den Bund der Christen
erfolgen soll, haben über die Erziehung und den
Werdegang der jungen Leute ein volles, oft all-
zureiches Maß der Liebe ausgeschüttet, an der
Jugend ist es nun, diese Liebe zu vergelten da-
durch, daß sie sich bemüht, den Eltern Ehre zu
machen. Der jugendfrohe Sinn besitzt ein stolzes
Selbstvertrauen, einen hohen Wagemut. Aber
Selbstvertrauen und Wagemut ohne rechtes
Rönnen wollen wenig besagen. Ein altes Wort
sagt, und zwar mit allem Recht: „Ein Eltern-
paar ernährt leichter ein Häuflein Kinder, wie die
Kinder ihre Eltern.“ Daran soll in diesen Tagen
gedacht werden, daß nur die rechte, aufopfernde
Tätigkeit zu jenem Ziele führt, an dem gesagt
werden kann: „Du bist ein ganzer Mann ge-
worden.“ Es ist keine Hauptfrage, welchen
Namen der künftige Beruf hat, allen fleißigen
Händen, wenn sie überhaupt sich rühren wollen,
gibt unsere heutige Zeit Arbeit und Verdienst,
aber eine Notwendigkeit ist es, Alles sich eigen-
zu machen, was dazu gehört. Ein ganzer Mann
wird stets beachtet. „Was Du einst wirst, das
werde ganz,“ so sagen wir noch einmal, und mit
diesem Vorsatz ins Leben — durch's Leben!

— Darf man das Porto von der Schuld-
summe abziehen? In weiten Kreisen, besonders
in der Geschäftswelt, ist es vielfach Sitte, den
Betrag des Portos für den Geldbrief oder die
Postanweisung von der zu übermittelnden Summe
abzuziehen und glaubt sich auch hierzu berechtigt
zu halten. Die meisten Geschäftsleute machen
wohl auch, um die Kundschaft nicht zu verlieren,
keine Klamation nach dem Portobetrag. In
Wirklichkeit darf das Porto nicht abgezogen
werden, was auch in einer vor kurzem vom
Reichsgericht gefällten Entscheidung ausgesprochen
worden ist. Nach den Entscheidungsgründen des
Reichsgerichts kann ein willkürlicher Abzug des
Portos vom Schuldbetrag unter Umständen sogar
als strafbar angesehen werden.

— Entschädigung für entlaufene Lehrlinge.
Gerade jetzt wo Lehrlingskontrakte verabredet und
geschlossen werden, dürfte es an der Zeit sein,
sich folgende gesetzliche Bestimmung zu vergegen-
wärtigen. Häufig kommt es vor, daß Hand-
werksmeister veräumen, sich eine Entschädigung
auszubedingen für den Fall, daß der Lehrling
die Lehre unbefugt verläßt. Es tritt in solchen
Fällen der § 1279 der Reichsgewerbeordnung

in Wirksamkeit, wonach der Meister für jeden auf den Tag des Vertragsbruchs folgenden Tag der Bezahlung, höchstens aber für 6 Monate, die Hälfte des in dem betreffenden Handwerk ortsüblich gezahlten Gesellenlohns als Entschädigung zu beanspruchen hat.

— (Zur Warnung!) In Deutschland haben im vergangenen Jahre etwa 200 Menschen beim Nachgießen von Spiritus und Petroleum aus gewöhnlichen Kannen oder Flaschen ihr Leben nach schrecklichen Leiden eingebüßt. Diese Tatsache bedeutet für die Hausfrauen und Dienstboten eine ernste Mahnung zur Vorsicht!

— In diesem Jahre findet in dem Walhalla-Theater zu Wiesbaden ein regelrechte Operetten-Spielzeit statt. Die Leitung hat Emil Rothmann übernommen. Herr Rothmann wird mit seinem Ensemble die erfolgreichsten Novitäten, sowie die hervorragendsten Werke der älteren Operettenliteratur zur Aufführung bringen, ebenso einige Ausstattungsoperetten französischen Genres. Die Eröffnung der Spielzeit findet am 1. Juni statt.

— (Rhein-Dampfschiffahrt.) Eölnische und Düsseldorf-Gesellschaft. Fahrplan vom 15. April bis einschließlich 19. Mai 1906. Zu Tal ab Diebrich Vorm. 8.20*, Vorm. 9.25* (Schnellfahrt), Vorm. 10.35; Nachm. 12.50, Nachm. 1.30, Nachm. 3.20 (nur an Sonn- und Feiertagen bis Ahmannshausen). Zu Berg an Diebrich Nachm. 2.25*, Nachm. 5.05, Nachm. 6.15, Nachm. 8.15 (nur an Sonn- und Feiertagen), Nachm. 8.40* (Schnellfahrt), Nachm. 9.20*. Die mit * bezeichneten Fahrten erst ab 30. April resp. 1. Mai.

— Die Rechtsfrage, ob für ein Kind, das auf eine Eisenbahn-Rückfahrkarte zum halben Preise gefahren ist, vor Eintritt der Rückreise ober das zehnte Lebensjahr vollendet hat, eine Zuschlagkarte für die Rückfahrt gelöst werden muß, hatte kürzlich das Eölnische Landgericht zu entscheiden. Ein Reisender hatte für seinen noch nicht ganz zehnjährigen Sohn eine halbe Rückfahrkarte von Eöln nach Straßburg i. E. gelöst, und sich, obwohl das Kind inzwischen zehn Jahre alt geworden war, geweigert, für die Heimreise nach Eöln entsprechenden Zuschlag zu bezahlen. Auf die Klage der Eisenbahnverwaltung wurde er vom Amtsgericht zur Errichtung der Preisdifferenz verurteilt, legte aber gegen dieses Erkenntnis Berufung ein. Das Landgericht stellte sich auf den Standpunkt, daß eine Rückfahrkarte derjenigen Person, die mit derselben die Hinreise angetreten habe, innerhalb eines Zeitraums unter allen Umständen und uneingeschränkt die Berechtigung zur freien Rückreise gewähre und dafür auch um durchschnittlich das 1½fache teurer als eine gewöhnliche Fahrkarte sei. Wenn ein Kind zu dem allein in Betracht kommenden Zeitpunkt des Eintritts der Hinfahrt das zehnte Lebensjahr noch nicht vollendet habe, so genüge für dasselbe nach § 11 Abs. 2 der Eisenbahn-Verkehrsordnung bzw. nach Ziffer 1 der Zusatzbestimmungen dazu eine Fahrkarte zum halben Preise und sei diese ein Rückfahrkarte, so gebe sie dem Kinde also wie jedem anderen Anspruch auf freie Rückbeförderung, einerlei, ob es inzwischen zehn Jahre alt geworden sei oder nicht. Die Klage der Eisenbahnverwaltung wurde daher abgewiesen.

— Mainz, 13. April. In der Vorstadt Zahlbach brannte gestern nacht das Wohngebäude des Bäckers Günther nieder. Das Feuer brach um ¼ 12 Uhr in der Waschküche aus und breitete sich mit rasender Schnelligkeit in dem großen, zweistöckigen Hause und den zahlreichen Nebengebäuden aus. Die Bewohner des Hauses wurden von den Nachbarn unter größter Lebensgefahr gerettet. Besonders eine alte Frau und zahlreiche kleine Kinder konnten nur mit größter Mühe entfernt werden. Ein im zweiten Stock schlafender Gärtnerbursche sprang in den Hof hinab und fiel in den aufgedeckten Keller. Er erlitt schwere Verletzungen und ward ins Mainzer Spital überführt. Die Mainzer Feuerwehr, die außerordentlich rasch zur Stelle war, löschte den Brand um 2 Uhr.

— Diebrich, 13. April. Einem zeitgemäßen Bedürfnis wird im kommenden Sommer hier am Rhein abgeholfen werden. Wie wir hören, beabsichtigt nämlich eine auswärtige Firma hier ein Motorboot zu etablieren, in welchem Lust-

fahrten auf dem Rhein unternommen werden können, wie dies in vielen anderen Rheinstädten, wie z. B. Königswinter, bereits geschieht. Die erforderlichen Genehmigungen hierzu sollen bereits erteilt sein. Wir zweifeln nicht, daß dieses Unternehmen bei dem hiesigen Verkehr an Fremden, der sich im Sommer hier entwickelt, auf seine Kosten kommen wird.

— Wiesbaden, 13. April. Eine Dienstbotenkehrung wird in diesem Frühjahr wieder hier stattfinden. Anmeldungen solcher Dienstboten, welche sich mindestens 10 Jahre in demselben Dienst befinden, sind seitens der Herrschaft an die Vorsitzende des Vaterländischen Frauenvereins, Frau Prinzessin Elisabeth zu Schaumburg-Lippe, Nerobergstraße 11 a zu richten.

— Aus Nassau, 13. April. Auch in diesem Jahre findet an der Landwirtschaftsschule zu Weiburg ein Unterrichtskursus für diejenigen Volksschullehrer statt, welche an ländlichen Fortbildungsschulen tätig sind oder für eine derartige Wirksamkeit sich ausbilden wollen. Wenn zweifelsohne der in Rede stehende Kursus zur Hebung des Unterrichts an ländlichen Fortbildungsschulen sehr viel beiträgt, so dürfte doch bezweifelt werden, daß gar mancher Lehrer deshalb nicht an dem Fortbildungskursus teilnehmen kann, weil, wegen Lehrermangels, ein Mitversetzen einer Klasse nicht gut möglich ist und auch viele Gemeinden sich nicht bereit finden, die nicht unerheblichen Vertretungs- und Unterhaltungskosten der Teilnehmer am Kursus übernehmen zu wollen.

— Kassel, 13. April. Auf einem Spazierritt in der Karlshöhe schenkte das Pferd des Rechtsanwalts Dr. Wedemeyer und warf den Reiter ab. Er stürzte über den Kopf des Pferdes, brach das Genick und starb auf der Stelle.

— Bamberg, 13. April. Ein Einjähriger Arzt des 1. Ulanen-Regiments und ein Sanitäts-offizier kamen Nachts am Bahnhof mit Kaufleuten in Streit und zogen blank. Der Arzt verwundete seinen Gegner durch einen Stachelhieb am Kopfe. Der Polizei gab er hierauf einen falschen Namen an.

— Münster i. W., 13. April. Eine exemplarische Strafe verhängte die hiesige Strafkammer I gegen den 13jährigen Schüler Hermann Riesing aus Aphen. Der Junge hatte am 1. Januar d. J. auf dem Eise mit dem 14jährigen Arbeiter Böttcher Streit bekommen. Er ging schließlich dazu über, den B. mit einem Stock zu mißhandeln. Als der so Traktierte davonsief, warf M. ihm den Stock nach. In diesem Moment sah sich der Fliehende um und unglücklich Weise floh ihm der Stock gerade ins rechte Auge, dessen Sehvermögen vollständig erlosch. Für diesen Substanzbruch diktierte die Kammer heute dem M. aus § 224 eine Gefängnisstrafe von zwei Monaten.

Tagesbegebenheiten.

— Der Besuch des Kaisers in Madrid, der Mitte Mai erwartet wurde, soll einer Madrider Meldung zufolge auf den Oktober verschoben worden sein. — Die Abreise des Königs von Spanien nach England zum Besuch seiner Braut erfolgt am Ostermontag. Der König bleibt acht Tage in England.

— In diplomatischen Kreisen Berlins fällt es, wie das dortige „Tageblatt“ angibt, auf, daß in der Liste der Beamten des Auswärtigen Amtes, die bei Abschluß der Marokko-Konferenz Auszeichnungen erhielten, der Name des deutschen Botschafters in Paris, Fürsten von Radolin, fehlt. Es wird als bereits feststehend angenommen, daß die Tage Radolins in Paris gezählt sind.

— Zahlreiche Neubefestigungen in den höheren Stellen der preussischen Armee haben stattgefunden. Zu den Neuernannten gehören allein mehr als dreißig Brigadeführer. Generalinspekteur der Fußartillerie wurde Generalleutnant v. Dulig, Generalinspekteur des Militär-Erziehungs- und Bildungswesens Generalleutnant v. Pfuel, Chef des Militär-Reinstituts Generalleutnant v. Festenberg. Wieder sind zahlreiche Auszeichnungen an Südwestfrontkämpfer verliehen worden, die Mehrzahl an Unteroffiziere und Mannschaften, die das Militärehrenzeichen 1. oder 2. Klasse erhielten.

— Ueber das Resultat der am Mittwoch stattgefundenen Zeichnung auf die 560 Millionen

Mark neuer 3½prozentiger deutscher Reichsanleihe und preussischer Konsols wird gemeldet, daß auch diesmal wieder eine starke Ueberzeichnung stattgefunden hat. Die Anmeldungen stammen zum weitaus größten Teile aus Kapitalistenkreisen, namentlich erfolgten auch größere Zeichnungen von öffentlichen Kassen, während die spekulativen Zeichnungen erheblich geringer sind.

— Auch für die Reichslande ist jetzt den Abiturienten der Realgymnasien und Oberrealschulen die Zulassung zum juristischen Studium gestattet worden.

Ausland.

— Valenciennes, 13. April. Ein aus Belgien kommender Zug mit Arbeitern der Bergwerksgesellschaft von Anzin wurde von Ausländern mit Steinen beworfen. Zahlreiche Arbeiter sind verwundet; sämtliche Wagenfenster wurden zertrümmert.

— Madrid, 13. April. Die Vermählung des Königs wurde auf den 1. Juni 1906 festgesetzt.

— Sofia, 13. April. Eine bisher nicht bestätigte Blättermeldung besagt: Vorgefunden ist es infolge des Uebertritts türkischer Soldaten auf bulgarisches Gebiet zu einem Grenzzwischenfall gekommen, wobei 3 türkische Soldaten erschossen und einige verwundet wurden.

— Paris, 12. April. Das Postministerium und alle Postämter der Stadt werden militärisch bewacht und die Wagen, die Postsachen führen, von Militär begleitet. Die Zahl der ausständigen Postbeamten hat zugenommen. Für einzelne Dienstzweige werden Soldaten verwendet.

Der Ausbruch des Vesuvs.

— Neapel, 13. April. Gestern nachmittag um 3 Uhr hat der Aschenregen von neuem zu fallen begonnen. Der Himmel ist so dunkel, daß man, um zu arbeiten, Licht anzünden muß.

— Neapel, 13. April. Der König besuchte gestern der Reihe nach Ottajano, San Giuseppe, San Gennariello und nahm überall die Rettungsarbeiten in Augenschein. Die Königin besuchte die in den Kasernen und im Armenhause untergebrachten Flüchtlinge und sodann die Volkstischen. Nachmittags begaben sich die Majestäten nach Nola und besuchten die im Krankenhaus untergebrachten Verletzten. In Portici, San Giovanni und Tebuccio dauert der dicke Aschenregen an. Eine große Menge Arbeiter und Soldaten ist beschäftigt, die Aschenmassen von den Straßen und Dächern wegzuräumen. In Torre del Greco ist die Lage unverändert. Die zweite Abteilung des französischen Mittelmeergeschwaders ist hier eingetroffen.

Landwirtschaftliches.

Ein weitausschauender Landwirt denkt stets an die Zukunft. Bekanntlich sind im zweiten Halbjahr die Preise für Thomasmehl regelmäßig höher, als im ersten. Außerdem pflegt die Nachfrage im Herbst so stark zu sein, daß leicht Verzögerung in den Lieferungen eintritt; besonders wirkt auch der stets wiederkehrende Waggonmangel dann lästig. Jetzt ist Thomasmehl M. 26 billiger als im zweiten Halbjahr. Thomasmehl jetzt aufs Feld gebracht, z. B. auf Karioffeln und Rüben vor dem Behäufeln und Behacken, wirkt teilweise noch für diese, vorzüglich aber für die Nachfrucht. Auch auf Brache lohnt frühzeitige Thomasmehldüngung.

Literarisches.

Spargelban. Ueber die Beschädigungen der Spargelanlagen durch die Spargelfliege berichtet Johannes Böttner im **praktischen Ratgeber**. Eine Hauptsache ist es nach Böttner, daß man in den Spargelfeldern vom dritten Jahre ab mindestens bis zum 10. Juni alle Pfeifen sticht. Die Fliege treibt nur im Mai und ersten Junitagen ihr Unwesen, sie konnte nach dem 10. Juni nicht mehr beobachtet werden, deshalb bleiben die später durchschießenden Pfeifen gesund. Auch in 1 und 2 jährigen Spargelfeldern zeigt sich die Fliege im allgemeinen nicht. Wenn die Spargelfliege stellenweis große Verheerungen anrichtet liegen immer schwere Kulturfehler vor die ein umsichtiger Spargelzüchter vermeiden kann und muß.

Mainzer Marktpreise (Beste Notierungen.)

Weizen 100 Kilo Mt. 19.55, Korn 17.40, Gerste 17.25, Hafer 17.60, Kornstroh altes 0.00—0.00, neues 5.30—5.30, altes Heu 0.00—0.00, neues 8.10—8.00, neues Kleeheu 0.00—0.00, blaue Kartoffeln 8.00—9.15, gelbe Kartoffeln p. 100 kg 6.00—0.00, Butter per Pfund 1.00—1.10, in Partien 0.90—0.95, Eier 25 Stück 1.25—1.50, Käse per Stück 4—8 Pf., Blumenkohl 60—80, Rotkraut 60—70, Weißkraut 50—60, Wirsing 00—00, Bohnen 2.50—0, Gurken 50—70, Einmachgurken 00—0.00, Kopfsalat 12—15, Endivien 00—00, Zwiebeln 7—8, Äpfel 25—40, Kirichen 0 Birnen 25—40, Nüsse per Ztr. 35—00, Rheinische Trauben 00—00, Kastanien 00—00, ein Hase 0.00—0.00, eine Taube 0.50—0.60, 1 Gans 0.00—0.00, 1 Ente 0.00—0.00, 1 Gubh 1.50—2.50, 1 Gahn 1.50—2.50, 1 Feldhuhn 0.00—0.00, Forellen 4.00, Salm 4.50, Hecht 1.20, Aal 1.40, Barsch 00.0—0.80, Karpfen 1.10, Rabliau 0.50—0.60, Stodfisch 0.25, Schellfisch 0.50—0.60, Maifisch 0.00, Schleihen 1.40, Soles 2.00, Barben 1.00, Schollen 0.60, Backfische 0.25—0.40.

Spielplan des Residenztheaters Wiesbaden.

Samstag, 14. April: „Die Brüder von St. Bernhard“.
Sonntag, 15. April, Nachmittags 1/2 4 Uhr: „Zapfenreich“. Abends 7 Uhr: „Das graue Haus“.
Montag, 16. April, Nachmittags 1/2 4 Uhr: „Liselott“. Abends 7 Uhr: „Der Pringgemahl“.
Dienstag, 17. April: „Die Doppel-Ehe“.
Mittwoch, 18. April: „Der Beilchenfresser“.
Donnerstag, 19. April: „Die Brunnennymphen“ („Das Feigenblatt“).
Freitag, 20. April: „Der Weg zur Hölle“.
Samstag, 21. April: „100000 Taler“ (Ring: Witz, Humor und Satire auf der Schaubühne. VII. Abend.)

„Ich will, ich soll, ich muß, Ich kann, ich darf, ich mag“

(Rückert.)

nur „Kathreiners Malzkaffee“ zum Frühstück trinken und nichts anderes. Denn nach dem Aussprüche der größten Autoritäten, nach dem Urteile der Ärzte und nach der Erfahrung, die ich an mir selber gemacht habe, ist Kathreiners Malzkaffee das beste und angenehmste tägliche Getränk, jedenfalls aber der vollkommenste aller Malzkaffees, Getreidekaffees u., die er sämtlich durch seinen würzigen, kaffeeähnlichen Wohlgeschmack übertrifft.“ — So spricht Einer, der über das tägliche Getränk mit sich ins Reine gekommen ist.

Makulatur

zu haben in der Expedition dieser Zeitung.



Theater-Bühnen Vereinsfahnen

liefert in künstlerischer Ausführung
**Wiesbadener
Fahnenfabrik,
Wilhelm Hamann,
Friedrichstr. 25.**

**Farbige Skizzen u. Kostenanschläge
gratis und franco.**

Waschmitin-

Seifenpulver,

das **Beste** zur
Wäsche.

Alleinige Fabrikanten:

Hochgesand & Ampt,

in Mainz

Seifenfabrik, sowie Lager von leeren Oelfässern in allen Größen. 763*

Wichtig für Landwirte!

Die II. Hälfte des April ist die
allergünstigste Zeit zum Ankauf von

Thomasschlackenmehl.

Extra-Vergütung

bei Abnahmen im Monat April M. 10,— p. Dw.

Preisersparnis

gegenüber den Herbstbezügen

= 1 Pf. per 1 Kilo % Phosphor-

säure, also bei 16%igem Thomasmehl

M. 16.— „ „

Mithin ist 1 Waggon billiger M. 26,—



**Thomasphosphatfabriken
Gesellschaft mit beschränkter Haftung
Berlin W.**



Wegen Offerte wende man sich an die bekannten Verkaufsstellen.

Man achte genau auf die Schutzmarke.

Kuckuck-Uhr

reich geschnitten, mit halbstündigem Ruf, reizender Zimmerschmuck, erhält Jeder

geschenkt

gegen Einsendung der erforderlichen Anzahl Einwickelpapiere
der berühmten, allbeliebten

Flammer's Seife.

Sie ist seit Jahren die beste für Wäsche und Haus und kommt
nur in eingewickelten Stücken zum Verkauf.

Außerdem können je nach Zahl der Einwickelpapiere als Geschenke gewählt werden: Eine kleine Schwarzwälder Wanduhr, eine gutgehende Taschenuhr, ein moderner Regulator. Beschreibungen und Abbildungen der Uhren, sowie die näheren Bedingungen liegen in den Kaufhäusern auf. Bisher verschenkt annähernd 12000 Uhren. Krämer & Stammer, Heilbronn a. N.

Nachweislich
allein echter

Peru- Guano

„Füllhornmarke“

von den Anglo-Continentalen vormals Ohlendorff'schen
Guanowerken

als bester Dung für Hafer, Gerste, Kartoffeln,
Rosen, Runkeln, Zuckerrüben und Gemüse
ist stets vorrätig bei:

Alfred Hagen, Schierstein,
Georg Schäfer jun., Eibingen,
R. Kett, Eltville,
Simon Rosenthal, Destrach,
Heinrich Philipp, Rüdesheim.

232*

Vor allen minderwertigen sonstigen Marken wird gewarnt!



Bekanntmachung!

Um mein neugegründetes

Spezial-Geschäft für Herren- und Knaben-Garderoben

in weiteren Kreisen bekannt zu machen, erhält bis auf Weiteres

jeder Käufer

eines oder mehrerer Gegenstände im Gesamtbetrage von **Mk. 25.00** an eine vorzügliche, gutgehende

Herren- oder Damen-Taschen-Uhr **gratis!**

Ich bemerke dabei ausdrücklich, daß die Preise dennoch ebenso billig wie seither gestellt sind.

Kommunikanten- und Konfirmanden-Anzüge

sind in größter Auswahl vorrätig.

Jakob Reiss jr., Mainz,

Schöffersstr. 8.



Jedes
interessante Ereignis
aus aller Welt

photographisch illustriert

bringt am schnellsten die
„Berliner Illustrierte Zeitung“

Jede Nummer hochinteressant.
Wochen-Abonnement: **10 Pfennig**
oder 1 Mk. 30 Pfg. vierteljährlich bei
allen Buchhandlungen und Postanstalten.

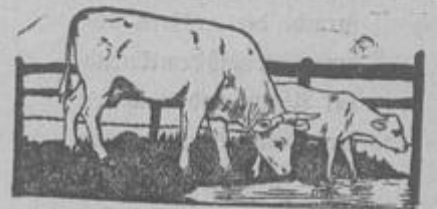
Deutsch-Amerik. Zahn-Institut.

Emil Schirmer & Herm. Friedland,
Dentisten. 244*

MAINZ, Gutenbergplatz 10.

Telephon 1156.

Künstliche Zähne, Zahnoperationen,
Plomben nach neuesten Erfahrungen.
Teilzahlungen gestattet.



Herr Landwirtschaftslehrer Dr. in D.
schreibt über die Wirkung des Thüripil®
gegen Rätberuhr und sonstige tierische

Durchfälle:

„Eine persönliche Empfehlung auf meinen
Wanderreisen macht mich besonders glück-
lich, weil ich weiß, daß ich den Landwirten
etwas empfehle, was sie vor Schaden be-
wahrt.“ Dieses Gutachten sollte jeden
einsichtigen Landwirt veranlassen, Thüripil
vorrätig zu halten, um es bei Bedarf gleich
zur Hand zu haben. Preis: M. 2,00 die
ganze, M. 1,10 die halbe Dose, bei Apo-
thekern und Tierärzten. Dose: 0,133.
Wirkung: 10, 20, 30, 40, 50, 60, 70, 80, 90, 100, 110, 120, 130, 140, 150, 160, 170, 180, 190, 200, 210, 220, 230, 240, 250, 260, 270, 280, 290, 300, 310, 320, 330, 340, 350, 360, 370, 380, 390, 400, 410, 420, 430, 440, 450, 460, 470, 480, 490, 500, 510, 520, 530, 540, 550, 560, 570, 580, 590, 600, 610, 620, 630, 640, 650, 660, 670, 680, 690, 700, 710, 720, 730, 740, 750, 760, 770, 780, 790, 800, 810, 820, 830, 840, 850, 860, 870, 880, 890, 900, 910, 920, 930, 940, 950, 960, 970, 980, 990, 1000.
Allein. Fabrik: **El. Zageman, Aachen.**
* Zusammengekauft aus der früheren Zeitschrift
Thüringer Pflanze.

Adam Becker

empfiehlt
sein eigenes Wachstum in
reinen Weissweinen
per Flasche von **60 Pfg.** an
sowie
selbstgekelterten Rotwein
per Flasche **85 Pfg.**



Cognac Scherer

In allen Preislagen.

Hervorragende deutsche Marke.

— Preise auf den Etiketten. —

Scherer & Co. Langen. (Frankf. a. M.)

Aleinige Verkaufsstelle:

**Fr. Haack, Apotheke
Flörsheim**

Bureau-Mensilien sind zu haben in der Expe-
dition dieses Blattes.

Erfinder!

Ich zahle 1000 Mark sofort in bar und 15 %
vom Reingewinn für eine neue gewinnbringende Er-
findung oder Idee. Offert. erb. an **Patentbureau
Rich. Kempe, Dresden-N., Annenstr. 47.**

Flörsheimer Zeitung.

Er scheint
Dienstage, Donnerstage
und
Samstage.

Abonnementspreis monatl. 25 Pf.,
mit Bringerlohn 30 Pf. Durch
die Post bezogen vierteljährlich
1,80 Mk. incl. Bestellgeld.

Ingleich Anzeiger für den Maingau.

Mit der humoristischen Gratisbeilage „Zeisenblätter.“

Anzeigen
kosten die Kleinspaltige Zeitzell.
ober deren Raum 15 Pfg.
Reclamen 30 Pfg.

Redaktion, Druck u. Verlag von
Jwan Weber, Flörsheim,
Widererstraße 32.

Nr. 45.

Samstag, 14. April 1906.

10. Jahrgang.

Ein dunkles Rätsel.

Roman von Alfred Wilson.

in autorisierter Uebersetzung von Johanna Zunt.
(Nachdruck verboten.)

20. Fortsetzung.

Vor knapp einer Stunde sprach ich ihn ganz draußen im Osten. Wie ich ihn ganz durch Zufall entdeckte, erzähle ich Ihnen später. Ich erzählte ihm von Ihrer Krankheit, und, Verzeihung, von Ihrer plötzlichen Flucht aus meiner Villa.

Sie lächelte leicht, konnte aber ihr plötzliches Erröten nicht unterdrücken.

Er fuhr in seinem Bericht fort: „Zu meiner großen Ueberraschung wußte Ihr Herr Vater von alledem nichts. Die Person nämlich, die ihn von Ihnen Nachricht gab, hatte ihm verschwiegen, daß Sie in meinem Hause krank gelegen und sich dann vorzeitig freiwillig meinem Schutze entzogen hatten, anstatt Ihre Genesung bei mir abzuwarten.“

Miß Gaunt schwieg in tiefen Gedanken.

„Herr Usher war der Ueberbringer der Nachrichten an meinen Vater?“

„Ja,“ sagte Gordon nickend, „es war Usher.“

„Ich kann mir nicht erklären, warum er meinem Vater die Wahrheit verschwiegen, aber vielleicht hatte er seine guten Gründe dazu. Er wußte, daß ich Ihr Haus verlassen, denn — ich habe es ihm geschrieben.“

Gordon reichte ihr ihren Brief, den er aus seiner Brieftasche genommen.

„Ich weiß es, das ist hier das Schreiben, welches er heute früh bekam.“

Rasch streckte Miß Gaunt die Hand nach dem Brief aus und sah fragend auf Gordon.

„Meinen Brief? Wie kommen Sie dazu?“

Gordon verbeugte sich leicht. „Natürlich habe ich ihn nicht gelesen. Aber ich war sehr nahe daran, es zu tun. Sie müssen es mir vergeben. Ich werde Ihnen die ganze Wahrheit mitteilen. Ich habe, wie Sie wohl wissen, gar keine Vorliebe für Usher.“

Miß Gaunt sah ihm fest in die Augen ohne ihn zu unterbrechen; er fuhr fort:

„Es mag Unrecht von mir sein, Sie müssen mir das auch verzeihen. Als ich hörte, daß er Ihrem Vater so mancherlei vorenthalten hat, und er hat noch mehreres nicht erzählt, beschloß ich, ihn zu entlarven. Ihr Papa wollte sichere Nachrichten über Ihren Aufenthalt haben und ich hatte sie ihm versprochen. Ich ging zu Herrn Usher hin und sagte ihm, daß Ihr Papa sich ängstige, und bat um Ihre Adresse. Da lag er mir vor, daß sie ihm unbekannt sei und er Ihren Aufenthalt selber nicht kenne. Ich sah Ihr Bild auf dem Tisch zwischen mehreren Papieren.“

Als Gordon das Bild erwähnte, wurde Miß Gaunt plötzlich sehr rot, als ihr Blick Gordon traf; aber dieser machte sich keine weiteren Gedanken darüber, sondern erzählte weiter.

Bei unserem Gespräch nahm er einen Brief und suchte ihn vor mir zu verstecken. Ich ahnte sofort, daß das Papier von Ihnen sei und mir vielleicht Auskunft über Ihre Wohnung geben könne; deshalb nahm ich es ihm weg, las die Adresse und —

Jetzt erst sah Miß Gaunt die Wunde an seiner Schläfe.

„Er hat Sie verletzt? Sie haben miteinander gekämpft? Nicht? Sie bluten ja noch.“

Ihre Frage klang so besorgt, daß Gordon sein Herz vor Freude klopfen spürte.

„Es hat nichts weiter auf sich,“ sagte er. „Sorgen Sie sich darum, Miß Gaunt? Sorgen Sie sich um mich?“

Sie erbleichte und Gordon fürchtete schon, sie könne wieder einen Ohnmachtsanfall bekommen; er bedauerte, sie mit dieser Frage erregt zu haben.

Doch es geschah nichts dergleichen; Miß Gaunt stand nur auf, ging ruhig zum Fenster und sah angelegentlich auf die Straße hinab. Augenscheinlich wollte sie die Antwort umgehen.

„Verzeihung, Verzeihung,“ bat Gordon sanft, als er hinter sie getreten war. Sie neigte leise den schönen Kopf und Gordon sprach weiter:

„Ich will nun rasch zu Ende kommen. Hören Sie, gnädiges Fräulein! Ich habe Sie hier in völliger Sicherheit gefunden und kann Ihrem Herrn Vater berichten, daß es Ihnen gut geht. Aber wie denken Sie sich die Zukunft?“

„Die Zukunft?“ Die Worte waren so leise nachgesprochen, daß Gordon sie knapp verstehen konnte.

„Die Zukunft! Ja,“ wiederholte er. „Sie müssen ernstlich darüber nachdenken. Gehen Sie zu Ihrem Papa; Sie sollten bei ihm sein; suchen Sie einen Aufschub, eine Verzögerung, ehe Sie Ihre Zukunft jenem Menschen anvertrauen! Jenem Usher, der —“

Miß Gaunt kam jetzt langsam auf ihn zu und ihm frei ins Gesicht sehend, reichte sie ihm ihren Brief.

„Lesen Sie, bitte,“ bat sie dann.

„Darf ich's? Soll ich's wirklich tun?“

„Ich bitte darum.“

Gordon öffnete den Brief und las folgendes:

„Seitdem Sie gestern von mir gegangen sind, habe ich viel, sehr viel nachgedacht. In dem, was Sie mir vorschlugen, liegt Sicherheit, Sicherheit für meinen armen Papa. Sicherheit auch für mich. Doch die Sicherheit für mich treibt mich nicht dazu, Ihren Plan zu billigen. Nein! Wirklich nicht um meinetwillen! — Doch wird dieser Plan, den Sie ausgedacht, auch wirklich ausreichen, meinen armen Papa zu retten, wird er ihm Sicherheit bringen? Vielleicht gibt es einen besseren, einen anderen, einen gerechteren Weg für mich. Ich allein bin doch die einzige Schuldige, nicht mein Vater. Ich, nur ich ganz allein war ja die Veranlassung zu jener unfeligen Tat. Ich war die Ursache, daran ist nicht ein Zweifel möglich. Ich muß auch für die Schuld büßen. Ich muß immer daran denken; ich habe soviel darüber gegrübelt und meinen Entschluß gefaßt. Aber ich will Ihnen ein Versprechen geben, ich denke, es ist meine Pflicht, Ihnen diesen Gefallen zu tun, ich bin in Ihrer Schuld. Wenn sich nichts Besonderes ereignet, will ich ruhig diese Woche noch abwarten. Ich will nichts unüberlegt tun; aber ich fürchte, ich fürchte — ich mag nicht sagen, ich hoffe es, mein Entschluß kann sich noch ändern. Nach acht Tagen können Sie zu mir kommen, ich werde Ihnen dann meine Antwort sagen. Doch bis dahin muß ich Sie bitten, mich nicht aufzusuchen.“

Virienne Gaunt.

Gordon las herzlosend zu Ende. Er hatte sich also doch nicht in ihr getäuscht. Sie hatte jenen Mord nicht begangen, sie war unschuldig, sie konnte es gar nicht getan haben, denn jemand, der solch ein Verbrechen ist, schreibt nicht, wie sie in dem Briefe geschrieben hatte. Es lag ein Geheimnis, ein schreckliches Mißverständnis, wie er

es gleich geahnt hatte, vor. Er fühlte aber, sie war unschuldig, er wußte es nun ganz genau.

Doch der Weg vor ihm lag in völlige Dunkelheit gehüllt. Wie war es möglich, daß der Vater an ihre Schuld glaubte, und was meinte sie in ihrem Briefe, wenn sie von ihres Vaters Sicherheit sprach? Sprach sie nicht zu Usher, als wenn sie ihren Vater für schuldig hielt? Konnte es möglich sein, daß ein Vater sein Kind und das Kind den Vater, beide in Gedanken einander des Mordes für schuldig hielten? Was für Beweggründe hatten Usher veranlaßt, diesen Glauben bei beiden zu erwecken und zu nähren? Was trieb ihn zu solch teuflischem Spiel?

Er sah zu ihr auf.

„Eine Woche ist schon etwas. Kann ich diesen Brief behalten?“

„Gewiß; was beabsichtigen Sie damit zu tun?“

„Ich brauche ihn nur für diese Woche; lassen Sie mir diese Woche Zeit, ich will sehen, was ich erreiche.“

„Ich verstehe Sie nicht,“ entgegnete sie ihm.

„Was wollen Sie tun?“

„Lassen Sie mich diese Woche für Sie arbeiten. Ich werde Ihnen zu beweisen suchen, daß ich im Rechte war, als ich Sie in jener Nacht in mein Haus nahm und glaubte, daß ich Sie retten könnte.“

„Mich retten, mich, Herr Hauptmann? Sie verstehen den Brief wohl noch nicht ganz? Sie sind gut zu mir gewesen, aber, um mich zu retten, müßte ich doch — aber Sie haben ja meinen Brief gelesen! Verstehen Sie ihn denn nicht?“

„Sie meinen, dann würden Sie den Vater verlieren! Gut, Miß Gaunt; ich verspreche Ihnen, das wird nicht geschehen. Ehe Ihr Vater in Verdacht des Mordes kommt, mögen Sie sich meinerwegen selbst bezichtigen. Aber es gibt einen anderen Ausweg, an den weder Sie, noch jener Usher gedacht hat, und den werde ich zu finden suchen!“

„Welchen, welchen denn?“ Atemlos fragte sie ihn.

„Verzeihung, das kann ich Ihnen jetzt noch nicht sagen. Aber ich wiederhole Ihnen noch einmal: Ich glaube, ich glaube im Grunde meines Herzens bestimmt, daß es noch einen anderen Weg zur Rettung gibt und daß ich ihn sicher finden werde. Wollen Sie mir diese ganze Woche lassen, damit ich suchen und finden kann?“

Er trat auf sie zu und streckte ihr seine Hand hin. Wortlos haben sie sich beide an. Ihre dunklen Augen tauchten tief in die seinigen; er fühlte, daß sie ihn verstand und ihm vertraute.

„Die Zukunft sieht nicht so hoffnungslos aus, wie Sie dachten,“ sagte er gütig zu ihr. „Wenn ich nur die leiseste Hoffnung hätte, daß sie mir auch noch einmal lächeln würde und daß Sie ...“

Miß Gaunt gab ihm keine Antwort; er zog die Hand, die sie ihm bot, an die Lippen, drückte einen Kuß darauf und verließ, ohne sie noch einmal anzusehen, das Zimmer.

Als er gegangen, blickte Virienne ihm sehnfüchtig nach; dann schlug sie die Hände vor Gesicht und brach in Tränen aus.

Fortsetzung folgt.

Vermischtes.

* Bedrohung einer Behörde wurde darin erblickt, daß ein Danziger Metallgießer, dem Lieferungsarbeiten nicht mehr übertragen wurden, weil er wegen Hehlerei verurteilt worden war, dem Direktor der Gewehrfabrik, Major Z., geschrieben hatte, er werde sich an Bebel wenden, damit dieser die Sache im Reichstage zur Sprache bringe. Das Gericht erblickte darin eine Bedrohung und verurteilte den Brieffschreiber zu zwei Monaten Gefängnis. Die Revision des Verurteilten ist vom Reichsgericht verworfen worden.

Humoristisches.

* Geschichtsprüfung eines Prinzen. Lehrer: Ich möchte Sie mein Lieber, in der Zeit Friedrichs des Großen prüfen. Sie wissen, daß der große König 1712 geboren ist.

Prinz: Jawohl.

L.: Recht gut! Und zwar am 24. Janu—

Pr.: ar.

L.: Ausgezeichnet! Sie scheinen gut beschlagen. Mit seinem Vater stand er sich nicht —

Pr.: Besonders.

L.: Jawohl, er machte sogar einen Flucht —

Pr.: versuch.

L.: Recht gut! Sie wissen auch in seinen Kriegen Bescheid?

Pr.: Jawohl.

L.: Der erste Tag der preussischen Waffen war bei Moll—

Pr.: wiß.

L.: Ei, ei, das sind ja erfreuliche Kenntnisse! Der große Krieg Friedrichs des Großen war der sieben—

Pr.: jährige.

L.: Gut, gut, von 1756 —

Pr.: bis 1763.

L.: Ganz vortrefflich.

Walhalla-Theater Wiesbaden.

Spielplan vom 1. bis 15. April.

The Montrose Troupe

worlds greatest Akrobats
6 Personen.

Erna Allison

Akrobatischer Melange-Akt.

5 Rossignols

Damen-Kunstgefängnis-Quintett.

Arthur Jaeks

Humorist und Tanz-Parodist.

Wackers Trifolium

Komisches Gesangs-Terzett.

Bruno Pitrot

auf seinem selbst erfundenen Mobile-Red.

Roland

Meister-Imitator aller Instrumente.

Rosa de Orth

Soubrette.

The Royal Bioscope, 3

neue Bilderreihe.

Preise der Plätze wie gewöhnlich.

Vorzugskarten an Wochentagen gültig.

Kasseneröffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.

Walhalla-Hauptrestaurant.

Täglich Abends 8 Uhr:

Konzert.

Entree frei. — Entree frei.

Lehr-Verträge

amtliches

Formular

empfiehlt die Exped. d. Blattes.

d. Handwerkskammer

zu Wiesbaden

Ganz umsonst

erhält Jedes eine gutgehende Herren- oder Damen-Remontoluhr, welches 400 leere Schachteln von Gioth's gemahlener Kernseife an den Fabrikanten J. Gioth, Hanau, einlandet.

Niederlagen:

In Schierstein a. Rh. bei: Lud. Nicolay, Fritz Schäfer Nachfolger.

In Flörsheim a. M. bei: Joh. Geiss Söhne, Elsa Michel, Frz. Weibacher
Wwe., Hch. Wolf.

Großer Umsatz.

Kleiner Nutzen.

Grösstes Spezial-Geschäft



Korbwaren, Korbmöbeln.

Kinder-Wagen

von 7 Mark an bis zu den elegantesten.

Reiseförbe, viereckig und oval. Waschföbe, viereckig, oval und rund.
Marktförbe, Haushaltungsförbe, Armföbe, Flaschenföbe, Papierföbe

Kleidergestelle, Blumentische, Rohrseffel

mit und ohne Nachstuhl-Vorrichtung.



Brillant-Patentklapp-Stühle.

Sportwagen, Leiterwagen,

sowie Reparaturen aller Art prompt und billigt bei aufmerksamer Bedienung.

Georg Schneider,

Korbmachermeister,

Mailandsgasse 7, Mainz Mailandsgasse 7,

Ecke Seilergasse nahe am Markt im Goldenen Nebstock.



Blendend weiße Wäsche

erhalten Sie bei Gebrauch der allgemein bekannten

Dampfwaschmaschine,

System „Krauss“.

Dieselbe kocht und reinigt Wäsche in der halben Zeit mit unbedeutendem Kraftaufwand. Gesamtersparnis 75 Prozent. — Broschüre gratis.

In Flörsheim zu besichtigen bei

E. Kerp.

916*

Für Schierstein Vertreter gesucht.

Billige Tapeten

Josef Thuquet Nachfolger, Mainz

Reste und Restpartien



Räumungsausverkauf



wegen Abbruchs des Hauses Stadthausstr. 29 direkt neben L. Tietz.